

. . diu edel reine Richoude, ein tugende bluome
 diu wart vor disem meine vil wol behüet mit ritterlichem ruome
 daz lêt der fürst Saxonie terre
 die gaben in zu tuone so daz im alle rach was zu verre.

Uz Daring und üz Hessen, üz Liusz der marke
 nu quamen die wol wessen waz dô hiez ritterliche tât diu starke
 und Parabol ein fürste von Brunswige
 warp nâch wibes grüezen daz nach ir gruoz dar umbe fürsten nige.

3. Hoya. Im jüngeren Titurel (Hahn str. 2244) bedient sich der dichter zur bezeichnung des nördlichsten punctes deutscher bildung Hoya's. von Saders (in Dalmatien) bis nach Hoya, sagt er, fand man keine gleiche frau:

Urepans de T'schoye, Sigun' und ouch Liâze
 von Saders unz an Hoye vant man niendert maget in der mâze
 die disen driem möhte han gelichet.

und Heinrich von Meissen, genannt Frauenlob, besingt den grafen Gerhart von der Hoye in einem seiner künstlichen lobgedichte (Hagen MS. 3, 1,123 und Ettmüller s. 96 f.) folgendermassen:

Kom, Minnen schüeler, dich wil Êre in ir tanz!
 setz uf den kranz
 der manheit unt der milte;
 vor dem herzen schilte
 mit diner angeborner zuht; schame ie gerne spilte,
 die tugent mit ir pinsel hât an dine stirne gemâlet:
 Dâ zeiget sich der triuwe varwe und élich leben.
 plancten weben
 und ouch ir hôhes tirmen
 dinen lip beschirmen,
 daz untât ninder hâres breit an dich mac gefirmen.
 mit wisheit diu complexie diu ist an dem orte gestâlet,
 Uf ritters pris din muot sich schart
 dà vor wirt nie din schatz gespart,
 du Rennewart
 in strîtes vart:
 dich von der Hoye helt Gérhart,
 mein ich; hæet ich mé kunst gelart,
 daz vrunte dir ze dime lobe: din verch in tugenden grâlet.